Erscheint alle 14 Tage.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Breslauer Gewerbe-Blatt.

Abonnementspreis
halbjährlich 1 Mark 50 Pf.
Inserate die gesp. Petitzeile 20 Pf.

Organ des Breslauer und Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

№ 1. Breslau, den 14. Januar 1880. 26. Band.

Inhalt: Versammlung des Breslauer Gewerbe-Vereins. — Selbstmarkirender Land-Compaß. — Rückblick auf die Ausstellung des Vereins deutscher Blecharbeiter. — Oel-Bericht von Wirth u. Comp. in Frankfurt a. M. — Zur Linderung des Nothstandes in Oberschlesien. — Literarisches. — Inserate.

Patentschriften.

Die vom Kaiserlich Deutschen Patentamt dem Breslauer Gewerbeverein überwiesenen Patentschriften können unentgeltlich auch von Nichtmitgliedern in der Vereinsbibliothek (alte Börse am Blücherplatz) täglich von 4—6 Uhr Nachmittags benutzt werden. Meldung im Börsenbureau, parterre rechts, bei Herrn Hartmann.

Vereins-Nachrichten.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Versammlung am 6. Januar. Der Vorsitzende, Director Dr. Fiedler begrüßt die Versammlung zum ersten Male im neuen Jahre, und spricht die Hoffnung aus, daß dasselbe ein für Gewerbe und Handel günstigeres sein möchte als das vergangene. Er giebt hierauf eine kurze Biographie des verstorbenen Stadtältesten Hipauf. Derselbe ist 1815 in Breslau geboren, hat sein ganzes Leben in dieser Stadt zugebracht und seine besten Kräfte der Commune gewidmet. Dem Gewerbe-Verein gehörte er über 30 Jahre als Vorstandsmitglied an und führte in den letzten Jahren den Vorsitz. Sein Herz sei stets erglüht gewesen für die Interessen seiner Mitbürger. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen.

Dem Antrage des Vorstandes gemäß wird beschlossen, in diesem Jahre keinen Ball abzuhalten, weil die überall herrschende Noth derartige rauschende Vergnügungen von selbst verbiete.

Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl besteht der Wahlvorstand aus den Herren: Böttcher, Winkler, A. Schmidt, Pracht und Kalinke.

Abgegeben wurden 60 Stimmzettel, davon sind 2 ungültig. Es erhielten die Herren: Director Fiedler 58 Stimmen, Apotheker Müller 53, Baumeister Schmidt 52, Sattlerobermeister Pracht 51, Baumeister v. Arnim 37, Fabrikbesitzer Meinecke 33, Tischlermeister Glier 28, Juwelier Frey 28, Tischlermeister Hanswalt 22, Hofklemptnermeister Renner 16, Graveur Kaiser 14, Maler Baron 14, Gewerberath Frief 11, Bergrath Althans 10, Kunstschlosser Trelenberg 10, Hufbeschlaglehrer A. Schmidt 9, Maurermeister Wolfram 7, Seifenfabrikant Wecker 7, Mechanikus Vetter 6, Fabrikbesitzer Wohlauer 6, Bildhauer Plöcker 6, Tischlermeister Kimbel 3, E. Mann 3, Brösling 1. Gewählt sind daher die ersten neun Herren.

Während der Einsammlung der Stimmzettel erstattete der Secretair nachstehenden Jahresbericht pro 1879:

Im vergangenen Jahre feierte der Verein nachträglich sein 50jähriges Stiftungsfest. Es fanden in demselben 15 allgemeine Versammlungen statt, worin von den nachgenannten Herren folgende größere Vorträge gehalten wurden.

1) Director Dr. Fiedler: Ueber das technische Unterrichtswesen in Preußen.
2) Professor Dr. Hartmann-Schmidt: Ueber die Farben des Lichtes und der Wärme.
3) Gewerberath Frief: Ueber Gewerbegesetzgebung und die Hauptaufgaben der Gewerberäthe.
4) Handelskammer-Syndicus Dr. Eras: Ueber die eingeschriebenen Hilfskassen.
5) Director Benno Milch: Der Gewerbetreibende gegenüber der deutschen Civilproceß-Ordnung.
6) Professor Dr. Poleck: Ueber Bier und Wein.
7) „ Dr. Meyer: Ueber Akustik.
8) „ Dr. Goeppert: Der Breslauer botanische Garten (Führung durch denselben mit Erklärungen).
9) Dr. Holdefleiß: Ueber den gegenwärtigen Stand der Berieselungsfrage.
10) Dr. Bauch: Denkmäler der preußischen Geschichte.
11) Professor Dr. Hirt: Ueber Berufskrankheiten.
12) a. Rector Dr. Carstädt: Die Handelsstraßen zwischen dem Atlantischen und dem großen Ocean.
b. Ingenieur Fahrenwaldt: Der gegenwärtige Standpunkt der electrischen Beleuchtung.
13) Professor Dr. Hartmann-Schmidt: Ueber Akustik.

In einer Sitzung wurden die Deputirten für den Gewerbetag in Bunzlau gewählt. Ferner fand eine Versammlung in Gemeinschaft mit dem Verein zur Wahrung der Interessen des Handwerkes und den Vorständen der hiesigen Innungen statt, worin über die vom Schlesischen Central-Gewerbe-Verein vorgelegten Fragen über das Innungswesen Beschluß gefaßt wurde, nachdem dieselben von einer besonderen Commission in zahlreichen Sitzungen vorberathen worden waren.

Kleinere Mittheilungen, die zur Anregung sehr geeignet erscheinen, brachten nachstehende Herren: Maschinenfabrikant Meyer, Sattlerobermeister Pracht, Uhrmacher Kotschansky, Schuhmachermeister Dybowski, Kaufmann Renner, Director Fiedler, der Secretair des Vereins und besonders Apotheker Müller.

Im Laufe des Jahres hat sich aus Mitgliedern des Breslauer Gewerbe-Vereins eine kunstgewerbliche Section gebildet, welche für die Hebung des Kunstgewerbes und die Erweiterung des Interesses daran zu wirken bemüht ist. Hoffentlich erwächst aus der kleinen Pflanze ein kräftiger Baum, der zum Nutzen des Ganzen nicht nur Blüthen, sondern auch reife Früchte trägt.

Excursionen wurden unternommen: In die Bäckerei des Consum-Vereins, auf die Sternwarte, nach Saarau, nach Strehlen, nach Waldenburg zur Gewerbe-Ausstellung und in Gesellschaft des Gewerbe-Vereins Neumarkt: in die mechanische Schuhfabrik von Wohlauer, in die Bautischlerei von Glier und nach dem botanischen Garten. Ein in Aussicht genommener gemeinschaftlicher Besuch der Berliner Ausstellung unterblieb in Folge einer Weigerung der Direction der N.-M. Eisenbahn auf Stellung eines Extrazuges.

Zum Besuch einer Probe mit electrischer Beleuchtung in der Lezius'schen Maschinenhalle waren dem Verein eine große Anzahl Karten gratis übersendet worden, auch erfolgte eine Einladung zum Besuche eines Vortrages des Herrn v. Clausson-Kaas von Seiten des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins. Allen den Herren, welche durch Vorträge, Mittheilungen, Arbeiten in den Commissionen, oder auf den Excursionen durch freundliche Führun und Erklärung belehrend und anregend gewirkt haben, ist der Verein zu lebhaftestem Danke verpflichtet und spricht ihn auch hierdurch nochmals aus.

Die Bibliothek ist im vergangenen Jahre bedeutend vermehrt worden; der Zuwachs beträgt 141 Catalog-Nummern. Hierbei sind jedoch die zahlreichen Journale vom Jahre 1879 noch nicht eingeschlossen. Die Vermehrung ist zum Theil durch Kauf, zum größeren Theile jedoch durch Ueberweisung an das Gewerbeblatt als Recensionsexemplare geschehen.

Die Patentschriften haben täglich von 4—6 Uhr zur Benutzung für Jedermann ausgelegen und sind durch fortgesetzte Sendungen des kaiserlichen Patentamtes vervollständigt worden.

Zur Erlangung der Corporationsrechte sind die Statuten umgearbeitet worden und werden in einer der nächsten Versammlungen zur Genehmigung unterbreitet werden.

Das Interesse an den Versammlungen war ein recht reges zu nennen, möchte es in dem vor uns liegenden Jahre so bleiben und die Mitglieder durch Mittheilungen von Neuheiten und practischen Erfahrungen zur steten Erhöhung desselben jeder nach Kräften beitragen.

Der Kassenbericht konnte nicht vollständig gegeben werden, da noch einige Rechnungen nicht eingereicht sind, doch berichtete der Schatzmeister Kalinke, daß das Vermögen des Vereins in Effecten ca. 26,800 Mark betrage.

Schließlich hielt Ingenieur und Gewerbeschullehrer Kleinstüber einen Vortrag über „Wasserhebe-Vorrichtungen aus alter und neuer Zeit". Es wurde darin ausgeführt, wie lange sich gewisse Apparate erhalten haben, wie z. B. Schwingbaum, Schöpfrad, Paternosterwerk, die schon im grauen Alterthum in Anwendung waren, und vielleicht so alt wie der Ackerbau selbst sind, andererseits darauf hingewiesen, daß man in langen Perioden in der Construction von Pumpen ꝛc. wenig fortgeschritten sei. So hat z. B. Archimedes eine Wasserschnecke erfunden, die heute noch fast unverändert benutzt wird, und der Grieche Ktesibius in Alexandria etwa 150 v. Chr. eine Pumpe construirt, die im Princip der Ventilanordnung den heutigen Feuerspritzen vollkommen gleicht; nur der Windkessel fehlt. Die Zeichnung nach einer solchen Pumpe, deren Original in Bronze sauber gegossen, Ende vorigen Jahrhunderts in einer altrömischen Wasserleitung in Ober-Italien aufgefunden wurde, sowie das Modell einer modernen Feuerspritze lieferten dafür den besten Beweis. Die auch noch heut im Gebrauch befindlichen Kapselpumpen stammen aus dem 17. Jahrhundert, ebenso die Pumpen mit sogenannten Taucher- oder Plongerkolben. Die erste doppelt wirkende Pumpe wurde von De la Hire 1716 construirt, und sämmtliche doppelt wirkenden Pumpen der Neuzeit basiren immer noch auf dessen Princip, z. B. auch die vortreffliche Carlifornia-Pumpe.

Es wurde ferner auf die Wichtigkeit des Windkessels für Druckpumpen hingewiesen, und dargelegt, wie nöthig es sei, die Ventile leicht zugänglich zu machen, was immer noch von manchen Constructeuren verabsäumt wird, und ganz besonders bei Feuerspritzen von größter Wichtigkeit ist.

Den Schluß des Vortrages bildete die Erklärung des Pulsometers, der sich aus der Savery'schen Dampfmaschine (1698 patentirt) entwickelt hat. Zahlreiche Zeichnungen in großem Maßstabe, sowie Modelle von Pumpen, Spritzen und Ventilen, welche der Königlichen Gewerbeschule zu Breslau gehören, dienten dem Vortrage zur Illustration. —

Nach diesem Vortrage wurden noch einige dem Verein gehörige Gegenstände verauctionirt, worunter mehrere größere Photographien, ein Briefbeschwerer, Garderobensicherheitsschlösser ꝛc.

Im Anschluß an das Referat in unserer letzten Nummer, betreffend den Compaß von Léon Sontag in Breslau, bringen wir nachstehend Näheres über die neueste Verbesserung desselben.

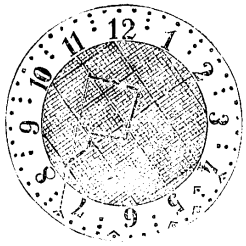
Selbstmarkirender Land-Compaß

Modell III.

(während des Weges ein Croquis einschneidend)

(D. R.-Patent Nr. 6568)

zum Schutze vor Verirren in fremdem Terrain, ohne Specialkarte, ohne Wissen und Kenntniß einer Himmelsrichtung, selbst bei Dunkelheit und Nebel. Nach gütiger Directive Sr. Exc. des Herrn Generalfeldmarschalls Graf Moltke.



a. Anwendung und Erklärung. Die mit der linken Hand wagerecht nach vorn gehaltene geöffnete Dose zeigt 2 Zifferblätter, wovon das unter Glas magnetisch ist. Dasselbe zeigt durch Zahlen und Zeichen — 48 Himmelsrichtungen.

Will man nach einer Richtung gehen, reiten oder fahren, so stelle man die im Boden der Dose liegende graphische Scheibe, d. h. das eine der beiden Zifferblätter, welches leicht drehbar ist, conform der magnetischen, d. h. nach der Zahl, die vor dem Zeiger anhielt (z. B. 2).

Diese Zahl ist die Marschrichtung!

Der Compaß wird geschlossen und an Hosen-Schnallgurt, Knopfloch, oder innere Brusttasche gehängt.

Durch die nun folgende Körperbewegung senkt sich das in die graphische Scheibe, vis-à-vis der Marschrichtungszahl (bei 8) vorher eingehängte Doppelgewicht von selbst nach der Marschrichtungszahl (2) herab. Das Messer am Gewichtchen wird von oben nach unten durch die graphische Scheibe gestochen und hinten das zweite Gewichtchen mit einem Drahtriegel befestigt, sodann nicht mehr berührt.

Nur wenn die Wegrichtung sich bedeutend und andauernd ändert, wird der Compaß geöffnet, um das Zifferblatt nach dem magnetischen, welches die neue Marschrichtung durch eine neue Zahl vor dem Zeiger anzeigt, conform zu stellen.

Der erste zurückgelegte Weg hat sich durch einen geraden Schnitt im Zifferblatt markirt. —

Der wieder an Schnallgurt oder Knopfloch gehängte Compaß markirt allmälig durch einen zweiten Schnitt die zweite Wegrichtung und Weglänge, da man jeden über dem Messer entstandenen Einschnitt

durch 1 großes □ als 10 Kilometer
durch 1 kleines □ „ 1 „
} zurückgelegten Weges ansehen kann.
(Größe 1 : 1,000,000.)

b. Rückkehr. Die Richtung des Rückweges ersieht man jederzeit, indem man sich vom Endpunkt des bis dahin zurückgelegten Weges (das ist, wo sich das kleine Messer im Zifferblatt befindet) über den Abgangsort hinweg eine gerade Linie denkt, welche auf eine Zahl oder ein :Zeichen am Rande des drehbaren Zifferblattes hinweist. (Siehe Zeichnung bei $7^1/_4$.)

Die Himmelsrichtung dieser Zahl oder :Zeichens ersieht man auf dem magnetischen Zifferblatte!

Man gehe möglichst nach dieser Richtung, stelle aber, um namentlich bei Umwegen die nächste Richtung und Entfernung zu ersehen, zeitweise das drehbare Zifferblatt nach dem magnetischen.

Am Schluß des ganzen Weges wird das Doppelgewicht ausgehängt. —

Um der lebhafteren Bewegung des Cavalleristen Rechnung zu tragen, ist die graphische Scheibe oder das sogenannte Parallel-Zifferblatt für diesen aus stärkerem Papier hergestellt, in welchem das Messerchen, trotz der heftigeren Bewegung, doch nicht weiter schneidet als in dem dünneren Papier der graphischen Scheibe für den Infanteristen, wenn beide gleiche Wege zurücklegen.

Breslau, Januar 1880.

Léon Sontag.

Rückblick auf die Ausstellung des Vereins deutscher Blecharbeiter.

Aus einem Aufsatz von Dr. Stockbauer in der Zeitung deutscher Blecharbeiter, unter obiger Ueberschrift, brachten wir schon in der letzten Nummer des vorigen Jahrganges einzelne Abschnitte und wollen unseren Lesern heute noch einen Theil dieser beherzigenswerthen Arbeit vorlegen.

Nachdem Herr Dr. Stockbauer von der Verzierung der Flächen gesprochen hat, fährt er fort: „Hier muß ich auch der Abziehbilder gedenken, die in der Blechdecoration sich über Gebühr breit machen. Sie sind eine der geistreichsten Spielereien, aber auch weiter nichts, darauf berechnet, großen und kleinen Kindern Freude zu machen. Eine ernstere künstlerische Verwendung können sie in der gewohnten Weise nicht ansprechen, und ihre thatsächliche Ver-

wendung auf vielen Blechwaaren beweist, daß man über Spielereien noch nicht hinaus ist.

Der Zweck eines Gegenstandes erfordert, daß die Decoration darauf Bezug nehme. Ein Theebrett, das auf die Tafel kommt, ist doch anders zu decoriren als eine Badewanne, ein Kohlenkasten doch anders als ein Gewürzbehälter. Da hilft man sich freilich leicht, wenn man den Knoten zerhaut statt löst, und Alles wie Holz oder Marmor anstreicht.

In der weiteren vom Zweck eines Gegenstandes bedingten Decoration ist es auch gelegen, daß man die Gegenstände mit Rücksicht auf ihre Dienstleistung decorirt. Ein Theebrett gilt doch für sich nicht als Schaustück, es hat den Zweck, das Geschirr zu tragen. Was ist nun gewonnen, wenn in der Mitte ein schönes Ornament angebracht ist, das man nicht sieht, weil es die Tassen und Kannen verdecken? Der freie Rand ist hier der vorzüglichste Ort für Ornamentation, der innere Raum kann nur in ganz leichter Weise decorirt oder vollständig glatt und frei gelassen werden.

Für geschmackvolle Decoration kleiner und größerer neutraler Flächen eignet sich vorzüglich eine allseitige Musterung, wie solche die mittelst Lithographie hergestellten decorirten Bleche zeigen, oder jene, welche man als moiré métallique bezeichnet. Vorzügliche Proben von beiden hat unsere Ausstellung aufzuweisen und wir möchten ihre Anwendung Allen an's Herz legen.

Eine feine und schöne malerische Ausstattung decorirter Blechwaaren muß ferner darauf Rücksicht nehmen, daß jeder einzelne Theil sein entsprechendes Ornament habe und daß dieses Ornament auf die Function dieses Theiles und seine Beziehung zum Ganzen Rücksicht nehme. Nehmen wir z. B. einen Wasserbehälter an, so wird der Rand oben ein aufsteigendes Band, der Fuß ein abfallendes Ornament haben. Die Henkelansätze werden mit Ornamentformen ausgezeichnet, welche das Festhalten und Anschließen bezeichnen, den übrigen und hauptsächlichen Gefäßkörper lasse man am besten frei oder überziehe ihn mit einer durchgängigen Musterung. Unser, ich möchte sagen angeborener architectonischer Decorations-Instinct verleitet uns häufig, die Mitte aller neutralen Flächen besonders auszuzeichnen. Was hat denn z. B. die Mitte eines Ofenschirmes oder eines Kohlenkastens für eine bevorzugte Bedeutung, daß man sie besonders hervorhebt? In weiterer Ausdehnung und Verfolgung dieser Decorationsart müßte der Mensch den besten und größten Schmuck am Bauche über dem Nabel tragen. Es ist aber ein Grundgesetz aller Ornamentik, nicht den Körper selbst, sondern seine Theile und am meisten und vorzüglichsten die Verbindungs- und Ansatzstellen zu decoriren. Eine Kanne z. B. wird die Ansätze der Henkel und des Ausgusses, des Bodens oder Fußes, des Halses besonders decorirt erheischen. Die Säume, Bänder und Verschlingungen sollen gewissermaßen die Nähte darstellen, welche verbindend die Theile dem Ganzen anreihen und einverleiben. Das bayerische Gewerbemuseum in Nürnberg hat vor einiger Zeit ein Werk veröffentlicht, welches unter dem Titel: „Die antiken Thongefäße in ihrer Bedeutung für die moderne Gefäßbildnerei" diese Grundsätze mit einer großen Anzahl von Beispielen illustrirt. Es dürfte dieses Werk manchem strebsamen Fachmann sehr willkommene Dienste leisten.

Wem wirklich am Herzen liegt, nicht blos für den augenblicklichen Bedarf gewöhnliche Dutzendwaare zu machen, sondern sich und sein Handwerk durch verständige und schöne, auch künstlerisch bedeutende Arbeiten zu ehren, der wird aus dem Vorhergehenden gewiß manche Anregung bekommen haben, und der Zweck dieser Zeilen ist dann erreicht. Ich weiß wohl und recht gut, wie schwer es einem noch verhältnißmäßig jungen Gewerbe, diesen Ausdruck auf Kunstleistungen bezogen, ist, das Rechte und Schöne zu treffen, da ja unsere ganze Bewegung auf diesem Gebiete nicht älter als ein Vierteljahrhundert ist; ich weiß aber auch, daß mit gutem Willen Alles erreichbar ist, und daß gerade die Blechindustrie nach dem Stande ihrer heutigen Entwickelung in der Lage ist, das Beste und Höchste zu leisten, wenn sie ernstlich will.

Damit könnte ich meine Abhandlung schließen, doch veranlassen mich die ausgestellten Silberarbeiten noch ein Wort über sie zu sagen.

Unter dem Namen Silberwaaren verstehe ich auch alle silberartigen Legirungen. Die Hauptsache bei allen solchen Arbeiten ist, daß das Silber nie mit seinem stechenden starren Glanz vortritt. Diese großen polirten Flächen sind ein wahres Entsetzen für jedes feiner gebildete Auge. Auch ohne diesen Glanz ist das Silber Edelmetall und bleibt es; warum denn gerade eine Eigenschaft so betonen, die am wenigsten das Silber künstlerisch auszeichnet, dann bedenke man wie eine solche Platte aussieht, wenn sie an einem größeren Tische von Hand zu Hand gegeben worden ist. Hat denn die Platte den Zweck, eine Sammlung von Fingerabdrücken zu werden? Unter allen Decorationsarten ist das Glanzpoliren das Einfachste, aber für Edelmetalle auch das Unschönste. Glanz ist die höchste Stufe von Licht, was wäre denn die Welt, wenn die Sonne alles gleich ohne Schatten beleuchtete! Warum ist denn der Sonnen-Aufgang und Untergang am Morgen und Abend so schön? Weil Licht und Schatten wunderbar sich vertheilt und das Licht nur sparsam die höchsten Gipfel der Berge und Bäume umsäumt. So und in dieser Weise als Umsäumung und Umränderung lasse ich mir Glanzlichter am Silber auch gefallen, da sind sie schön und wirkungsvoll. Zeitigt denn die Natur ihre Früchte und öffnet sie die Blumen in glanzpolirtem Kleide? Uns entzückt der feine Reif, der auf dem Obste liegt, dieser thauartige Sammt auf den Blumen, wenn sie sich erschließen, und dann gehen wir hin und machen unsere Kunstproducte, bei denen Allen doch die Natur Lehrerin sein soll, hellglänzend und glatt. Hier muß man von den Japanern lernen und ihre Gründe hören, warum sie ihr Silber nicht glänzend erscheinen lassen.

In früherer Zeit waren die Silbergeschirre aus einer Hand. Der Silberarbeiter trieb das Gefäß mit allen Ansätzen und alles hatte einen einheitlichen Character. Heutzutage werden die Körper gedrückt oder gestanzt, und andere Theile gegossen und angelöthet und zwischen diesen Guß- und Blechtheilen besteht eine solche Disharmonie, wie sie größer gar nicht sein kann. Da der Silberarbeiter häufig die Gußtheile irgend woher kauft, legt er scheinbar kein besonderes Gewicht auf ihre feinere Schönheit, er löthet oder schraubt sie wie sie sind an seine Arbeit und der Wechselbalg ist fertig. Ich kann bis zur Stunde nicht begreifen, wie mancher Aussteller dies nicht empfunden hat. Das Edelmetall Silber so zu behandeln, wie es in manchen Gießereien geschieht, solch' rohe Formen klobig, eckig und ungeschlacht zu geben, heißt wirklich das Material mißhandeln. Ein Ganzes ist nur vollkommen, wenn alle Theile vollkommen sind, solche Gußartikel machten aber oft den Wilden Schande, und doch werden sie gebraucht, um Silbergeschirre noch auszuschmücken.

Oel-Bericht von Wirth u. Comp. in Frankfurt a. M.

Obgleich das speculative Interesse im Petroleum-Markt immer noch sehr lebhaft ist, so konnten doch weder Rohöl noch raffinirtes die hohen Preise, welche sie zu Anfang des vorigen Monats erreicht hatten, behaupten. Geringe Nachfrage aus Europa und die Gerüchte von der Erbohrung neuer Quellen im Kinzua-Districte, die auf ein neues Oelgebiet schließen lassen, trugen dazu bei, dem Markt eine langsam weichende Tendenz zu geben. Trotz aller Anstrengungen der Haussiers, das Terrain zu behaupten sind die Preise für Rohöl auf 111 C., für raffinirtes auf $8^3/_4$—$8^1/_4$ Cents, für Kisten auf $11^3/_4$ Cents zurück gegangen.

Die Production soll von 61800 Faß im October auf 61000 Faß per Tag im November herabgesunken sein, doch läßt sich diese Abnahme eher durch die kleinere Anzahl der im November fertig gestellten Bohrungen als durch eine thatsächliche Verminderung der Production erklären, obgleich einige Produzenten darin einen Beweis der begrenzten Ertragsfähigkeit des Bradford-Distriktes erkennen wollen.

Von Peru liegen Nachrichten vor, daß ein amerikanischer Bohr-Ingenieur dortselbst größere und bessere Petroleumlager, als die von Pennsylvanien und Californien gefunden hat und bereits ein sehr gutes Brennöl daraus gewinnt. —

Ueber die eigenthümliche Geschäftspraxis der Standard Oil Comp. ist wieder etwas Neues an den Tag gekommen. Nicht zufrieden mit den Abgaben, welche sie von den Transportgesellschaften erhob, die sich mit der Beförderung von Rohöl von den Quellen nach den an den Seehäfen gelegenen Raffinerien beschäftigen, hat sie nun auch einige Schiffsgesellschaften, welche raffinirtes Petroleum nach Mittel- und Südamerika liefern, sich unterthan gemacht. Die Contributionen, welche diese Gesellschaften an die Standard Comp. zu bezahlen haben, sollen so hoch sein, daß die außerhalb des Standard-Ringes stehenden Raffineure ein erfolgreiches Geschäft nach den betreffenden Häfen nicht mehr machen können.

Die Statistik der 5 größten Häfen des europäischen Continents giebt den Gesammtvorrath von Petroleum auf 1,222165 Faß

gegen 877000 Faß Ende 78 an. Die Lagerzunahme beziffert sich also auf 43 pCt.

Schmieröle (Lubricating Oils) sind fest und Preise steigend. Von der Marke Globe befindet sich nichts am Markt, andere Winteröle finden zu höhen Preisen Nehmer, Zero cold test Oele sind sehr gesucht.

Der Schlesische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln mit dem Sitze in Breslau begann das Jahr 1879 mit 213 Mitgliedern, welche 559 Kessel in Betrieb hatten. Zu diesen sind im Laufe des Jahres 39 neue Mitglieder mit 91 Kesseln hinzugetreten, so daß am Jahresschlusse 650 Kessel, welche 252 Mitgliedern angehören, unter Vereinscontrole standen. Von den 3 Vereins-Ingenieuren sind im verflossenen Jahre 1:39 Revisionen und zwar 753 äußere, 408 innere und 178 Druckproben vorgenommen; es ist also jeder Kessel zweimal revidirt worden. Auch in diesem Jahre hat der Verein keinen Unglücksfall, ja kaum ein schlimmes Vorkommniß zu beklagen, eine Thatsache, die sowohl für ein reges Interesse der Mitglieder, als auch für eine sorgsame Ueberwachung seitens der Vereins-Ingenieure sprechen dürfte. Dampfkessel-Explosionen an Kesseln, die der Vereinscontrole nicht unterstellt waren, wurden 3 untersucht und deren Ergebniß s. Zt. in der Zeitschrift des Verbandes der Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereine veröffentlicht; ebenso sind mehrere Verdampfungs- und Indicator-Versuche gemacht worden, um die Leistungen der Kessel und Maschinen zu ermitteln und eventuelle Verbesserungs-Vorschläge zu machen.

Zu Neujahr 1880 liegen behufs Beitritt in den Verein 10 Anmeldungen von Fabriken mit zusammen 20 Kesseln vor.

Zur Linderung des Nothstandes in Oberschlesien.

Der Redacteur des „Obstgarten", Dr. Rudolf Stoll in Klosterneuburg bei Wien, ein schlesischer Landsmann, bittet uns um möglichste Verbreitung der Mittheilung, daß er die Hälfte aller Abonnementsgelder, die für den Jahrgang II des „Obstgarten" aus der Provinz Schlesien an ihn einlaufen, den Nothleidenden in Oberschlesien widmet. Die zur Vertheilung kommenden Gelder, über deren einzelne Beträge in den Zeitungen quittirt wird, werden zu Händen des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien abgeführt. Da der „Obstgarten" an und für sich allen Obst- und Gartenfreunden, Landwirthen, Geistlichen, Lehrern 2c. eine zu empfehlende Zeitung ist, so ist zu hoffen, daß das Beginnen unseres Landmannes bei allen betheiligten Kreisen unterstützt wird. Es würden z. B., da der Abonnementspreis der wöchentlich erscheinenden illustrirten Zeitschrift pro Jahr 10 Mark beträgt, in kurzer Zeit 5000 Mark dem wohlthätigen Zwecke zufließen, wenn sich nur 1000 unserer Obst- und Gartenfreunde bewogen fühlten, das Unternehmen zu unterstützen. Wir empfehlen daher unserseits den Vorschlag unseres Landsmannes und wünschen, daß derselbe in allen Kreisen verbreitet und berücksichtigt werde.

Literarisches.

Die in einer Auflage von über 4000 Exemplaren in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinende gemeinnützige illustrirte Zeitschrift: **Neueste Erfindungen und Erfahrungen** auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft", unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben und redigirt von Dr. Theodor Koller (jährlich 13 Hefte à 36 kr. = 60 Pf., Preis des ganzen Jahrganges 4 fl. 50 kr. = 7 M. 50 Pf.), beginnt nun mit Anfang des Jahres 1880 den siebenten Jahrgang in gleich gediegener Weise wie bisher. Hat das beliebte Journal bisher in allen besseren gewerblichen und industriellen Kreisen gute Aufnahme gefunden und sich auch unter den Angehörigen der Land- und Hauswirthschaft zahlreiche Freunde gesichert, so wird sich der Leserkreis mit dem neuen Jahrgang wohl noch bedeutend weiter ausdehnen, denn bei einer Zeitschrift, die nur praktische Zwecke verfolgt, stets Neues und Interessantes bringt, wie es eben die Errungenschaften des Zeitgeistes bieten, und als leichtverständliches Hand- und Nachschlagebuch für Werkstätte und Familientisch ein gleich nützliches Werk bilde, kann es an Lesern nicht fehlen.

Redacteur: A. Kleinstüber.

Wirth & Co.

Patent-Anwalte in Frankfurt a. M.

(Herausgeber des »Patent-Anwalt«)

besorgen Patente, Marken- und Musterschutz in allen Staaten, Patentschriften und Auszüge aus Patent-Anmeldungen, sowie englische und amerikanische Patentcopien.

Kanarien - Vögel!!

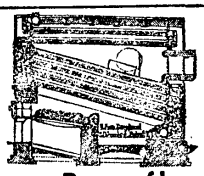
mit den seltensten Touren zu Mk. 6, 8, 10, 12 und 14 pro Stück, empfiehlt unter Garantie laut Preis-Courant

H. Natermann,

Clausthal, Oberharz.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten.

C. Beissel's Patent.



Nicht explodirend.

Röhren-Dampfkessel

von 2—150 Pferdekr. unter 2jähriger Garantie gegen alle Reparaturen und für vorzüglichste Leistung; keine Kesselsteinbildung im Kessel, da die festen Bestandtheile im Schlammsammler aufgefangen werden, daher keine Kesselreinigung mehr erforderlich; höchster Dampfdruck und viele andere bedeutende Vortheile. Vorzüglichste Referenzen über viele lange im Betrieb befindliche Kessel.

Compound-Dampfmaschinen

sind einfacher solider, brauchen weniger Kohle als beste Corliß- und Ventilmaschinen (1 Kgr. per Stunde und Pferd, macht z. B. für 50 Pferde nur 10 Ctr. Kohle in 10 Stunden). Garantie des Kohlenverbrauchs, Verbesserung alter Maschinen und Umbau in Compound-System.

Equilibrirte „Liliput" Dampfmaschinen solidester Construction kosten pro Pferdekraft nur Mk. 80 bis 100 je nach Größe. — Agenten gesucht.

C. Beissel & Cie., Ehrenfeld.

Das bereits in 2. Auflage erschienene, allen Leidenden auf's Wärmste zu empfehlende illustrirte Buch:

„Die Brust- und Lungenkrankheiten"

enthält allgemein-verständliche, sehr leicht zu befolgende Anweisungen zur Selbstbehandlung u. Heilung dieser Leiden. Preis 50 Pf.*) Ausführlichen Prospect versendet gratis und franco Th. Hohenleitner in Leipzig und Basel.

Otto Sack, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt Plagwitz-Leipzig,

übernimmt unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen und mässigen Preisen alle ins Patentfach schlagenden Arbeiten. Beste Referenzen bezügl. erfolgreicher Verwerthung von Patenten.

Prospecte und Kostenanschlag gratis.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die Kunst des

Drechslers

in ihrem ganzen Umfange.

Mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Maschinen- und Werkzeugtechnik, gründlicher Anweisung zur Kenntniß der Materialien, welche der Drechsler verarbeitet, zur Anwendung der nöthigen Werkzeuge und Instrumente: insbesondere aber gründliche Darstellung der verschiedensten Zweige der Drehkunst, der Holz-, Horn-, Schildplatt-, Elfenbeinwaaren-, Metall- u. Spielwaaren- 2c. 2c. Fabrikation, sowie der Verschönerung aller auf der Drehbank gefertigten Arbeiten durch Schleifen, Beizen, Poliren, Lackiren, Bronciren Aetzen 2c.

Siebente Auflage

von Fürbringes „Kunst des Drechslers in ihrem ganzen Umfange".

Vollständig neu bearbeitet von

E. A. Martin und C. Spitzbarth,

Drechslermeister und Drechslermeister Elfenbeingraveur zu Leipzig.

Mit Atlas von 16 Folio-Tafeln, enthaltend 464 Figuren.

1879. gr. 8. Geh. 6 Mk.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Trewendt & Granier, Albrechtsstraße 37.

Zum Selbstverlage des Gewerbe-Vereins In Commission bei E. Morgenstern. Druck: Buchdruckerei Lindner, Breslau.